

## Erörterung des Rheinlandproblems.

Herr Dr. Dorten selbst.  
 Dr. Dorten gewährte einem Redakteur des „Matin“ eine Unterredung. Der Redakteur leitet dieses Interview mit folgendem Bekenntnis ein:

Die Errichtung eines neutralen, entmilitarisierten oder eines unabhängigen Staates am Rhein steht auf der Tagesordnung. Frankreich sieht darin ein Mittel, seine Sicherheit zu gewährleisten. Sie bildet ein gleich billiges Mittel und die einzige Chance, die dem Rheinland geboten ist, sich von den preussischen Ausbeutern zu befreien. Was aber viel wichtiger ist, ist, daß Deutschland selbst daran denkt. Man braucht nur die Berliner Zeitungen zu lesen. Eine rheinische Republik, made in Germany, beherrscht von Männern nach dem Herzen Cunos, welche wunderbares Mittel den berechtigten französischen Forderungen eine effektive Fassade der Befriedigung zu geben. Während dieser Zeit wird man im übrigen Deutschland den Krieg vorbereiten und uns hätte man den Pfund geschlossen.

Dr. Dorten, der zweifellos von diesen Gedanken des Redakteurs unterrichtet wurde, sagte u. a., die Rheinländer wollten die durch die Beamtenausweisungen freigebliebenen Posten nicht annehmen, denn wenn sie einen stattigen Posten annähmen, dann setzten sie sich gegenmaßlich selbst den unter Umständen blutigen Reversalien der Reichsregierung aus. Man müsse also im Rheinland eine Garantie geben. Er, der mehrmals angegriffen worden sei, habe nichts mehr zu verlieren, und er befürchte auch nicht mehr, sich zu kompromittieren. Aber die bescheidenen und ruhigen Patrioten, von denen er eine vollkommene Liste habe, würden nicht anstelle der preussischen Beamten instatieren, wenn man ihnen nicht die Sicherheit gebe, daß Frankreich ein starkes Land sei und daß sie nichts von der Rückkehr der preussischen Gewalten zu befürchten hätten. Der Augenblick sei günstiger denn je. Wenn die Unabhängigkeit des Rheinlandes nicht von den Rheinländern ausgerufen werde, dann werde das eine von Berlin in Szene gesetzte Komödie tun, ausgeführt von irgend einem Bürgermeister einer großen rheinischen Stadt, der jetzt schon seinen bevorzugten Platz im neu-

tralen Staat des Herrn Cuno habe. Ich bin hierhergekommen, um zu wissen, ob ja oder nein, wir zuerst marschieren können. Ich warte immer noch auf Antwort.

## Aus dem Rhein- und Ruhrgebiet.

**Ludwigshafen, 11. April.** Der, wie seinerzeit gemeldet, aus Landau ausgewiesene Eisenbahnbeamte Peter hat die Erlaubnis erhalten, wieder nach Landau zurückzukehren.

**Koblenz, 10. April.** Zwischen dem 1. und 5. April hat die Rheinlandkommission 650 deutsche Beamte, meistens des Zoll- und Eisenbahnwesens, aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen.

## Aufhebung der Nachtsperre über Hochheim.

Hochheim, 11. April. Die Nachtsperre im Hochheimer Gebiet ist gestern aufgehoben worden.

## Bevorstehende deutsche Antwort.

Das „B. I.“ erfährt aus parlamentarischen Kreisen, daß bei der bevorstehenden Beratung des Etats des Auswärtigen Reichsminister des Reichs von Rosenberg sich in einer Rede insbesondere mit der von Frankreich angestrebten „Neutralisierung“ des Rheinlandes beschäftigen dürfe. Es ist eine Rundgebung des Reichstages gegen diese „Neutralisierung“ geplant. Endgültige Beschlüsse sollen in den kommenden Fraktionsbesprechungen gefaßt werden.

## Reparationsgarantie der deutschen Großindustrie?

Der Anleiheplan Morgans.

**Paris, 10. April.** (Französische Meldung.) Der „Matin“ erfährt aus Berlin, aus guter Quelle werde versichert, die Großindustrie habe sich zur Übernahme einer Garantie für 26 Milliarden, der vom Abgeordneten Stresemann vorgeschlagenen Reparationssumme, bereit erklärt.

In Berliner Finanzkreisen spricht man davon, daß Morgan das Projekt einer deutschen internationalen

Goldanleihe von 10 Milliarden Mark, an dem er seit 6 Monaten arbeite, in diesen Tagen fertig ausgearbeitet haben werde.

## Die neue Konferenz in Lausanne.

**Paris, 11. April.** Der „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, daß Frankreich auf der Friedenskonferenz in Lausanne, da England dort durch seinen Oberkommissar in Konstantinopel, Sir Horace Rumbold, vertreten sei, auch seinerseits seinen Oberdelegierten in Konstantinopel, General Bollet, zum Delegierten ernennen werde.

**Paris, 11. April.** Nach einer Privatmeldung aus Konstantinopel wird sich die Delegation von Angora für die Konferenz in Lausanne aus Ismet Pascha, Riza Nur und Hassan Bey zusammensetzen. Man wisse aber noch nicht, ob der letztere, der sich gegenwärtig im Urlaub befindet, diese Mission annehmen werde. Ismet Pascha begeben sich heute von Angora nach Smyrna, werde dort einige Tage bleiben, kehre dann wieder nach Angora zurück und werde dann mit der gesamten Delegation die Reise nach Lausanne antreten.

**Paris, 11. April.** Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel soll die Nationalversammlung von Angora die Petroleumkonzession in Mossul, um die sich die Amerikaner bewarben, bewilligt haben. Die Konzessionen erstrecken sich auf 99 Jahre. Die Bewilligung sei vom Premierminister Kauf Bey erteilt worden.

## Englisches Unterhaus.

**London, 11. April.** Im Unterhaus erklärte Mac Kell auf eine Anfrage, die britische Regierung verfüge über keine Anzeichen, daß die amerikanische Regierung nicht ihre Ansicht teile, daß eine Intervention in der Ruhrfrage im gegenwärtigen Augenblick keinen nützlichen Zweck habe.

**London, 11. April.** (Unterhaus.) Auf eine Anfrage teilte Lord Creams mit, daß die Ausfuhr von Waren aus dem besetzten deutschen Gebiet nach England während der letzten Monate außerordentlich gering gewesen sei und dies auch bleiben würde, bis die deutsche Regierung die Hindernisse, die dem britischen Handel im Wege liegen, beseitigt habe.

## Auf schiefer Ebene.

Roman von Johann van Dewall

Es bahnte sich eine innere Annäherung zwischen ihnen an. Mariquita erlachte sich häufig dabei, daß sie über ihren Mann nachdachte, noch häufiger beschäftigte sie sich mit demselben unglücklichen Wahlendorf, der sie an seinem Rissen, als ihm die Besinnung zurückkehrte; sein erster Blick fiel auf sie und seine Hand streckte sich unwillkürlich aus nach der ihren. Mit Rührung und Dankbarkeit beobachtete er ihre sorgfältige Sorge um die Bemühung, sich nützlich zu machen. Er vergaß darüber einnähe, gutmütig und verliebt wie er war, was alles Herbes und Trostloses zwischen ihnen lag.

Das Wetter war schön geworden. Als Wahlendorf zum ersten Male aufstehen durfte, sahien die Frühlingssonne draußen warm und belebend, die Bäume trugen schon ihr erstes Grün und allerhand Blumen blühten im Freien und sendeten einen wachen Duft bis hinein in sein Zimmer.

Mariquita war übrigens nicht die einzige, welche sich um ihn sorgte hatte. Es gab ein Herz, das, wie wir wissen, niemals aufgehört hatte, für ihn zu schlagen, und welches beinahe verging vor Angst und Schmerz während der bösen, furchtbaren Wochen, wo Wahlendorfs Leben nur an einem Härchen hing. — Und nun durfte die arme Prinzessin ihr tiefes Leid nicht einmal zeigen zur Schau tragen, mußte ihre verweinten Augen verdecken vor der Welt und selbst vor ihrer eigenen Umgebung. Es machte sie krank, es rieb sie auf, und sie atmete erst wieder auf, als er ihr versicherte, daß alle Gefahr für ihn vorüber sei.

In der Stadt hatte Wahlendorfs Krankheit allgemeine Teil-

nahme hervorgerufen, besonders auch bei unserem alten Freunde, dem alten Rittmeister a. D., welcher täglich vorsprach im Hause, sich genau nach dem Befinden und allerhand Einzelheiten bei dem Portier und der Dienerschaft erkundigte und dann in Eile davon stampfte, um jeden Bekannten unterwegs festzuhalten mit der Anrede: Wissen Sie schon, wie es dem Hofmarschall heute geht? ...

Eisenhardt, mit seinem gewohnten Blick in solchen Sachen, hatte nämlich bei seinen Besuchen im Wahlendorfschen Hause zufällig die Bekanntheit der höchst pikanten kleinen Sourette gemacht, mit Augen wie Diamanten, wie er sagte. Seine hohen Trinkgelder hatten dieselbe gewonnen, und so erhielt er denn seitdem seine Bulletin über das Befinden des Patienten direkt aus Pepitas häßlichem Munde.

### VIII.

Wahlendorf war genesen, körperlich und geistig. Was ihm an äußeren Glücksgütern genommen worden war, das ersetzte ihm reichlich das Bewußtsein, mit seiner Frau wieder in vollkommener Harmonie zu sein. Seine schweren Wollen waren vorübergezogen; reinigend und versöhnend hatten die Gefahr und die gemeinsam durchlebten schweren Stunden auf die Gemüter gewirkt und die Herzen einander näher gebracht. — Er war voller Dank und voll der besten und mannhaftesten Entschlüsse für die Zukunft.

Auch bei Mariquita hielt diese Stimmung vor. Zum ersten Male in ihrem Leben hatte sie eine Ahnung bekommen von der eigentlichen Wirkungsphäre der Frau. Das Gefühl der erfüllten Pflicht, das Lob, welches man ihr spendete, das achtungsvolle

Betragen, welches man ihr entgegenbrachte, das alles machte Eindruck auf sie.

Sie lebte im Hause intimer mit ihrem Manne zusammen, sie bequeme sich sogar hin und da seinen Gewohnheiten an, und bemühte sich, sich angenehm und nützlich zu machen.

Wie schon früher gesagt, Mariquita war im Grunde ihres Herzens durchaus keine lässige Frau und hätte sie eine verständige Erziehung erhalten, die guten Anlagen würden sich in ihr viel leicht zu einer schönen Blüte entwickelt haben. —

Wahlendorf tat noch keinen Dienst wieder, er erholtte sich nur langsam und hatte daher viel Zeit, um über sich und seine Zukunft nachzudenken.

Er war von jeher ein guter Wirt gewesen, der schwere Schlag traf ihn daher nicht ganz unvorbereitet. Er hatte noch ein Guthaben beim Bankier und besaß zehntausend Gulden, welche sein Schwiegervater ihm gesandt hatte.

Er sah ein, vor allem kam es darauf an, den großen Hausstand einzuschränken, wenn er mit dem auskommen wollte, was ihm übrig blieb, denn wie konnte er jetzt nach jenen großen und im Grunde doch nur überflüssigen Trost erwehren, ohne dabei in Schulden zu geraten?

Zu diesem Zwecke war es nötig, vor allem die große, herrliche Wohnung zu räumen, welche er inne hatte und deren Miete allein den vierten Teil seines jetzigen Einkommens verschlang.

Er hatte seine Augen schon auf eine hübsche, mittelgroße Villa geworfen, ganz in der Nähe des Hofgartens und fast so gut wie in der Stadt gelegen, welche preiswürdig zu verkaufen war. —

## Englisch-russische Spannung?

Berlin, 11. April. Nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail“ wird die Frage der Aufrechterhaltung oder Zurückziehung der britischen Kommission aus Moskau sowie der Sowjethandelsabordnung in England erwogen. Die geplante Zurückziehung der britischen Mission aus Moskau, von der hier die Rede ist, wäre eine Folge der heiden nach Ansicht des britischen Vertreters unwürdigen Noten der bolschewistischen Regierung, die eine Antwort Moskaus auf die britischen Proteste gegen die Verfolgung der katholischen Kirche durch die Bolschewisten darstellen sollen, von dem britischen Vertreter jedoch zurückgewiesen wurden.

## Die Politik Polens.

Warschau, 12. April. Der polnische Außenminister hielt Vertretern der Presse gestern einen Vortrag über die Frage der gegenwärtigen politischen Lage. Er betonte zunächst, dass man außenpolitisch die Erschießung des Prälaten Budkewitsch nicht als einen Akt Rußlands gegen Polen, sondern gegen die katholische Kirche und besonders gegen den Papst ansehen müsse, in dessen Beurteilung sich alle Staaten einig seien. Der Minister führte dann aus, daß seine Reise nach den Entente-Staaten viel zur Bekämpfung des Interesses dieser Staaten an Polen beigetragen habe und daß er überall die lebenswichtigste Ausnahme gefunden habe. Besonders Polens kluge Stellung in der Weltfrage habe einen ausgezeichneten Eindruck auf die auswärtigen Diplomaten gemacht. Um diesen Eindruck zu erhalten, sei es nur notwendig, die innere politische Lage zu stabilisieren.

## Amerika.

Washington, 11. April. Im Weißen Hause erklärt man, daß Präsident Harding nicht die Absicht habe, die Bestrebungen für den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Haager Gerichtshof fortzusetzen, da diese Bestrebungen in den Vereinigten Staaten als ein Versuch angesehen würden, Amerika durch die Hintertüre in den Völkerbund zu locken. Man erklärt aber gleichzeitig, daß die Vereinigten Staaten gegebenenfalls bereit seien, in den Völkerbund einzutreten. Dies könne aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht geschehen, sondern erst dann, wenn der Völkerbundspakt in einem Amerika genehmen Sinne abgeändert werde.

## Kleine Chronik.

○ In zwei Clappen niedergebrannt. Die im Tremino gelegene Ortschaft Carisolo war im Januar d. J. von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht worden, das den Ort bis zur Hälfte vernichtet hatte. Nunmehr ist aus bisher ungeklärten Ursachen auch noch die zweite Hälfte der Ortschaft in einer einzigen Nacht niedergebrannt. Fast der gesamte Viehbestand ist dabei ein Opfer der Flammen geworden; die Bauhütten liegen sämtlich in Schutt und Asche. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 800 000 Lire.

○ Der Sparjammeißkurs in Oesterreich. Unter der Oberaufsicht des Völkerbundskommissars Zimmermann geht man in Oesterreich immer schärfer mit der Streichung unnötiger Staatsauslagen vor. So ist jetzt beschloffen worden, die Zahl der Ministerien erheblich zu vermindern. Es werden zusammengelegt das auswärtige Amt und das kaiserliche Amt, das Kriegsministerium und das Ministerium des Innern, das Verkehrsministerium und das Handelsministerium. Die bisher bestehende Zahl von elf Ministerien wird dadurch auf acht zurückgeführt.

○ Diebstähle „nach Gewicht“. Die Leipziger Stadtverwaltung hat bekanntlich vor kurzem sämtliche erzenen und bronzenen Standbilder und Denkmäler, die auf öffentlichen Plätzen aufgestellt waren, in Schutzhaft genommen, nachdem die Leipziger eines Morgens einen Steinschlag ohne Veranlassung vorgefunden hatten. Man will die Leipziger Denkmäler im Verborgenen bessere Zeiten abwarten lassen, in denen wieder den Herren Langfinger der Erlös aus dem Metallwert einer Bronze- oder Erzstatue nicht mehr verlockend genug erscheint, um dafür das Risiko der Abmontierung

## Auf schiefer Ebene.

Roman von Johann van Dwall.  
Sie fuhren beinahe alle Tage an derselben vorbei, er frug Mariquita gelegentlich, wie ihr dieselbe gefiele.

Eine eingehendere Besichtigung der inneren Räume folgte und da alles gut und zweckmäßig befunden wurde, so ward man bald handelsbereit.

Der Kommissar, welcher diesen Kauf zum Abschluß brachte, erwirkte günstige Bedingungen und benahm sich bei der ganzen Angelegenheit so reiflich und zur Zufriedenheit, daß Wahlendorf eine nicht unbedeutende Meinung von seiner Persönlichkeit und seinen Geschäftskennntnissen bekam; auch hatte jener Herr Wirkenfeld eine angenehme Persönlichkeit und gewinnende Manieren.

Er unterschied sich von den meisten seiner Kollegen dadurch, daß er nicht kleinlich war. Er hatte eine gute Erziehung genossen, war weisend und voller Projekte, an deren Verwirklichung leider der Mangel an einem hinreichenden Betriebskapital ihn hinderte.

Unter dem Vorgeben, daß diese mehr ländliche und stiller gelegene Wohnung seiner angegriffenen Gesundheit zuträglich wäre, wurde dieselbe gekauft und der Umzug unverzüglich bewirkt.

Da es sich hierbei herausstellte, daß das neue Haus nicht im Stande war, den ganzen bisherigen Trost an Dienerschaft und Pferden aufzunehmen, so war nichts natürlicher, als daß ein Teil derselben abgekauft wurde.

Die alte elegante und kostbare Wohnung in der Stadt blieb mittlerweile bis zum Räumungstermin zwar leer stehen, aber was hieran verloren ging, wurde anderweitig doppelt ersetzt.

und des Transportes eines solchen Kolosses auf sich zu nehmen. Ein paar Diebstähle, die sich in diesen Tagen in London ereignet haben, lassen jedoch in dieser Hinsicht nicht allzu hoffnungsvoll in die Zukunft sehen. England ist schließlich noch heute ein Land „mit guten Zeiten“, und dort sollten deshalb eigentlich in dem Handwerk der Diebe „vernünftige“ Zustände herrschen. Davon aber kann keineswegs die Rede sein, wenn kurz hintereinander zweimal ein ganzes eisernes Gittertor und ein drittes Mal sogar ein ganzes Eisengitter, das eine große Hausanlage umschloß, gestohlen worden sind. Warum diese Diebstähle ausgeführt wurden, ist völlig unerklärlich, wo doch in England die Eisenpreise durchaus nicht abnorm sind, und der Erlös aus diesen Diebstählen kaum die Kosten des Transportes der zentnerschweren Massen aufwiegen wird. Es scheint also, als ob die Langfinger unserer Zeit eine Manie ergriffen hat und als ob sie ihren Sport darin suchen, in Diebstählen nach Gewicht einen Rekord aufzustellen.

Die Mitgift der Reichspost. Ueber die Absingung der auscheidenden verheirateten Beamtinnen hat der Reichspostminister eingehende Bestimmungen getroffen. Die Erklärung über den Austritt muß frühestens am 3. Februar abgegeben worden sein. An diesem Tage hat die Reichsfinanzverwaltung ihre Zustimmung gegeben. Die Absingung wird nicht gewährt, wenn eine Beamtin schon vorher ihren freiwilligen Austritt erklärt hat, ebensowenig bei einer unwillkürlichen Dienstreise, die länger als 18. Lebensjahr abgeleitete Dienstzeit als vollbeschäftigte Helferin z. B. auch eine Vollbeschäftigung bei einer Staatsverwaltung kann angerechnet werden.

Ein Schildbürgerreich. Ueber ein kaum glaubliches Vorkommnis berichtet die „Volkswehr“ in Freiburg. Für die Bedürftigen der Stadt wollte ein hilfsbereiter Mitbürger zirka 8 Zentner Reis spenden. Der Wagen mit dem Reis fuhr vor der Karlskirche, in der sich das Fürsorgeamt befindet, vor. Hier brach aber unter den Beamten ein Kompetenzstreit darüber aus, wer die Lebensmittel in Empfang zu nehmen habe. Da keine Einigung erzielt wurde, mußte das Gespann tatsächlich wieder abfahren und wird nun den Reis noch einmal nach der Karlskirche zu bringen haben, bis zu welcher Zeit man hoffentlich darüber Klar geworden ist, wer für den Empfang der Spende, die einen Wert von über eine Million Mark darstellt, zuständig ist. Wer bezahlt die wohl viele Tausende betragenden Mehrkosten für das zweimalige Anfahren?

Ein Erzherzog als Almosenempfänger. Nach der Meldung italienischer Blätter befindet sich die Tochter des verstorbenen spanischen Kronanwärters Don Carlos, Donna Bianca, in diesem Land. Sie lebt mit ihrem Mann, einem früheren österreichischen Erzherzog und sieben Kindern in Rom. Vor kurzem hat sie sich an die spanische Regierung mit der Bitte gewendet, ihr dasjenige Eigentum ihres Vaters freizugeben, das in Italien beschlagnahmt worden ist. Als Don Carlos aus Spanien fliehen mußte, wurde sein gesamtes Eigentum von der spanischen Regierung konfisziert mit Einschluß des Besitzums, das in Italien lag. Seine Tochter bittet jetzt um Wiedereinsetzung in das Eigentumsrecht an einem kleinen Besitzum in Viareggio, damit sie dort ihr Leben leichter fristen kann. Ihr Mann befand sich während des Krieges im Stabe des verstorbenen Kaisers Karl. Nach Ausbruch der Revolution floh er nach Italien, wo er seitdem buchstäblich von Almosen gelebt hat.

Der Henker als Erfinder. Kürzlich ist in Falls-Worth bei Manchester Henry Albert Pierrepont gestorben, der mehr als zehn Jahre lang öffentlicher Henker in England war. Er ist besonders dadurch bekannt geworden, daß er eine Erfindung machte, die überall später verwandt wurde. Und zwar hat er einen eigenartigen Riemen zum Fesseln der Delinquenten konstruiert. Ueberhaupt war dieser Henker eine merkwürdige Erscheinung, denn er hat sogar ein Tagebuch geführt, in dem er nicht nur die mehr als hundert Hinrichtungen, die er vollzog, beschrieb, sondern auch sich als ein Mensch von Seele offenbarte, trotz des fürchterlichen Amtes, das er verwaltete. Ein jüngerer Bruder von ihm ist nun sein Nachfolger geworden.

## Dollarland vorm. 10 Uhr 2100

Von den eigentlichen Beweggründen dieses Wechsels ahnte niemand in der ganzen Stadt etwas.

So sah denn das junge Ehepaar gegen Ende des Monats Mai schon in seiner stattlichen Villa, mitten zwischen Garten und Park, und alle Teile waren zufrieden mit dem Tausche, welchen man gemacht hatte.

Mariquita fand es bequem, im leichten Morgenkleide sich draußen genieren zu lassen. Sie ließ ihre Hängematte besetzen unter der Loggia und, geschützt gegen die Unbilden des Wetters und doch mitten im Grün und zwischen Blumen, schaukelte sie sich dort behaglich, wie sie es als Kind getan hatte, tauchte ihre Zigaretten und empfing die Bekannten, welche sich hier ebenso pünktlich einstellten wie in der alten Wohnung.

Wahlendorf dagegen war ganz Geschäftsmann. Er machte einen Vertrag mit dem Koch, wonach dieser gegen bestimmte Vergütung die Belästigung selbständig übernahm, er machte auch den Entwurf zu einem Budget, in welches er alle außerordentlichen Ausgaben mit berechnete. Mit dieser Mühe und manchem Ueberlegen gelang es ihm endlich, das Mehr und das Weniger in Uebereinstimmung zu bringen, aber freilich mußte er dabei seine eigenen Ausgaben beinahe auf Null reduzieren. Auch seinen Stall schränkte er ein, er behielt nur vier Wagen- und drei Reitpferde, obgleich seine Stallungen viel mehr Gäste zu beherbergen vermochten und ihm dieses Opfer persönlich am schwersten wurde.

So, mit dem besten Willen zu sparen und nach reiflicher Ueberlegung hatte Wahlendorf seinen neuen Hausstand eingerichtet und hoffte nun, in dem eigenen Heim die Früchte seiner Mühen und Entsjagung zu ernten, — zufrieden zu leben mit Weib und Kind, im engsten, herzlichsten Anschluß an dieselben,

Falsche Reichsbanknoten zu 50 000 Mark. In Schwarzdruck ausgeführten Reichsbanknoten zu 50 000 M. mit dem Datum des 19. 11. 22 ist Fälschung aufgetaucht, bei der das bei echten auf der rechten Seite in das Papier eingestrichene Zeichen — Eichenlaub und Kreuzborn dargestellt fehlt oder mangelhaft nachgebildet und in der roten, bei echten Noten in das Papier eingestrichen, sind durch ähnlich getönte Druckstriche, die mit einer Nadel vom Papier nicht abheben lassen, getäuscht. Vor Annahme dieser Nachahmungen gewarnt und für die Prüfung empfohlen, sich die Echtheit der echten Noten genau einzubringen, die Aufdeckung von Fälschungen zu unterstützen und die führenden Angaben zählt die Reichsbank nach hohe Befolgungen.

## Kunst und Wissen.

### Zur Frage der Rutengänger.

In der Frankfurter wissenschaftlichen Woche „Die Umschau“ findet sich ein interessanter Beitrag zur Psychologie der Rutengänger. Der Beitrag ist wertvoller, als er von einer Persönlichkeit stammt, selbst zu den Rutengängern gehört, ihre Eigenschaften aber erst ziemlich spät und mehr zufällig entdeckten Ausführungen Hedwig Winzers, Dresden, folgende Stellen wiedergegeben.

Ich betone, daß ich keine Berufs Rutengänger, keiner Organisation angehöre — auch keiner oder über besondere geologische Kenntnisse verfüge unter meiner eigenartigen Begabung zum Rutengänger schwer zu leiden habe, sehr zum Nachteil meiner Gesundheit. Seit 17 Jahren wohne ich in derselben Wohnung, bezog diese April 1905, nach der großen Spiegel um reichlich 2 Meter sinken ließ, und der vor kurzen noch nicht wieder seine volle Höhe haben sollte, wie mir ein Fachmann versicherte, den ersten Jahren häufig auf Reisen, erkrankte ich nach der ersten durchaus normalen Entbindung 1906. Diese Zustände traten in verschlimmertem nach der zweiten Entbindung anderthalb Jahre wieder auf; diesmal verbunden mit latargischen Affektionen und Schlaflosigkeit. Von nun an nahm gesundheitliche Störungen immer mehr zu und zeitweise qualvoll peinlich, besonders die Schlaflosigkeit und die Schleimhautreizungen, nicht allein in Atmungsorganen. Die verschiedenen Kurzen bei und in Sanatorien brachten keine Veränderung. Die regungszustände, Schlaflosigkeit und vasomotorische Störungen wurden hauptsächlich in der Stadtwald beobachtet, während ich mich in einem auf Reisen bauten Sommerheim viel wohler befand.

Seit 1917 war es mir klar, daß mein Befinden in irgend einem Zusammenhang mit der Stadtwald bestehen müsse. Nur wußte ich nicht, wo die Rutengänger, Herrn v. Graeve, kennen, der mich erster auf die Sensibilität der Rutengänger aufmerksam machte, indem er erwähnte, daß gewisse Menschen über unterirdischen Gewässern schlafen können. Im halbes Jahr später ließ ich meine Wohnung auf Grundwasserhältnisse durch einen Rutengänger prüfen. Kaum hatte er meine Räume betreten, er schon ohne Rute konstatierte: Ich weiß schon, sich Wasser befindet, um dann mit Rute zwei fessende Wasserläufe in 24 und 15 Meter Tiefe abgehört; und in ungesähr 3 Meter Breite feststellte, von denen einer schräg durch das Schlafzimmer, unter dem Fußende meines Bettes entlang fließt, der Dresdener Rutengänger wie andere beständig über Wasser schlafen zu können.

Frau Winger hat daraufhin zunächst einen Zimmerwechsel und später einen Wohnungswechsel geführt. Sie beobachtete weiterhin kurze Charakteristika Störungen des Bestehens nach heftigen Regenergie. Es gelang ihr auch, auf völlig unbekanntem und bauteim Gelände Wasser zu finden. Die Angaben Hedwig Winzers verdienen ernste Beachtung seitens der Wissenschaft, denn man glaubte bisher das Problem Rutengänger mit der Annahme lösen zu können, die erfolgreichen Versuche auf genaue Kenntnisse geologischen und botanischen Gebiet seitens der

den Schein zu bewahren und den Väterzungen keinen

Gesprächen zu geben. Alles ließ sich bestriedigend an, seine Hoffnungen schienen Erfüllung zu geben. Bei seiner Frau hielt die Stimmung vor. Das neue Haus befragte ihr ungemün, und um so als die Jahreszeit ganz besonders lieblich war. — Die sah auf ihrer Wairage mitten im Grün, und wenn sie nur ein schwaches Geschöpfchen war, so schien sie doch zu deihen und war für Wahlendorfs zärtliches Vaterherz der Sonnenchein.

Er lächelte, wenn er das kleine Geschöpfchen sah, das quita ihm geschenkt hatte, sein ganzes Herz lag in Wallung, und das Kind lächelte seinen schönen Vater an, streckte seine Arme nach ihm aus mit allerhand unartigen Worten, während es der Mutter und diese ihm gleich fremd blieb.

Das war Wahlendorfs einziger und wirklicher Kummer.

In der Tat — seine Frau schien etwas wie eine unerschöpfliche Abneigung gegen die kleine Zepherine zu haben, die schäftigte sich beinahe gar nicht mit derselben, sondern ließ sie für gewöhnlich gänzlich ihrer Wärterin.

Wahlendorfs Gesundheit kräftigte sich sehr bald hierher, er konnte seine Funktionen als Hofmarschall wieder aufnehmen. Allerdings war er hiedurch gezwungen, Mariquita allein zu lassen, aber da er das Entkommen, welches mit der jetzigen Verhältnisse, so war er gezwungen, diese Unannehmlichkeit in den Kauf zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

ger zurückzuführen seien. Man nahm an, das  
 ersuchspersonen das Wasser auch ohne Rute ge-  
 hätten und das Ausschlagen der Rute hielt man  
 Ergebnis einer gewissen Autojustiz. An  
 Pflanzen und dem Gestein erkannte der Ruten-  
 nahm man an, daß an der betreffenden Stelle  
 vorhanden sein müsse und diese Überzeugung  
 so stark in ihm, daß er unwillkürlich und ohne  
 Absicht, gleichsam einer Eingebung folgend,  
 ab senkte. Frau Winger behauptet nun aber,  
 bei besondere Fachkenntnisse zu besitzen und an  
 Erfahrung gemacht zu haben, daß die Rute  
 Bassers auf die Nerven eines Menschen unter Um-  
 einen starken Einfluß ausüben kann. Die Wis-  
 wird sich mit diesem Fall wohl noch weiter  
 nigen.

**Soziales.**

Flörsheim a. M., den 14. April 1923.

Die Saison der Felddiebereien ist eröffnet. Ge-  
 während der Mittagsstunden wurden zwei, ordent-  
 leibete Buschen, mit Widelgamaschen und Sport-  
 schen, beobachtet, wie sie in einen Garten hiesiger  
 stung einliegen und sich an der Pumpe zu schaffen  
 n. Hinzukommende Landwirte vertrieben die mit  
 Rudjad Ausgerüsteten und diese entfernten sich  
 Richtung auf Bad Weilbach zu. Jedemfalls handelt  
 um Spezialisten, die das Stehlen von Metall-  
 betreiben. Das verspricht für diesen Sommer ja  
 heiter zu werden.

Staatliche Aufträge für Zeitungsdruckereien. Um  
 andig wachsende Notlage der Presse zu lindern,  
 preussische Minister des Innern eine Verfügung  
 en, in der er dem Wunsche Ausdruck gibt, für die  
 lung der Lebensfähigkeit der Presse neben den son-  
 Maßnahmen zur Verringerung ihrer Notlage auch  
 itungsdruckereien möglichst mit staatlichen und kom-  
 len Druckaufträgen zu bedenken, soweit in der Ver-  
 der Staatsaufträge freie Hand gelassen ist.

Gedächtniskapelle. Für die Gedächtniskapelle  
 in weiter ein: Durch Herrn Pfarrer Klein von Un-  
 500 Mark, desgl. 10000 Mark.

Schiffpost auf dem Rhein. Eine wertvolle Neu-  
 im Postverkehr in dem besetzten Gebiet bedeutet  
 Einführung der sogenannten Schiffpost auf dem  
 zwischen Ludwigshafen und Köln. In jeder Rich-  
 verkehrt täglich ein Dampfer der Köln-Düsseldorfer  
 dampfschiffahrtsgesellschaft, der Post mit sich führt.

100000 Mark Schein. In den nächsten Tagen werden  
 abanknoten zu 100000 Mark in den Verkehr ge-  
 Diese Noten sind auf weißem Papier gedruckt,  
 rechtsseitig eine violette Stoffauflage mit grünen  
 orangefarbenen Fasern trägt. In der linken un-  
 Ecke befindet sich das Kopfbildnis des Kaufmanns  
 Gire von Hans Holbein d. J.

Ein Geldstück zu Zehntausendmark. Von der Lan-  
 der Provinz Westfalen wird jetzt ein Geldstück  
 10000 Mark herausgegeben. Es trägt auf der Rück-  
 prächtig modellierten Kopf des Freiherren von  
 Das Stück das wesentlich größer ist als ein  
 es Fünfmarkstück, ist aus eine Legierung von Kupfer  
 Zink hergestellt und echt vergolbet.

Orthopädische Sprechtag für Kriegsbefähigte  
 Bezirk des Versorgungsamts Wiesbaden. Im Hin-  
 auf die Verkehrsschwierigkeiten und die hohen Re-  
 osten werden vom Monat April ab in Wiesbaden  
 Sprechtag abgehalten und zwar am zweiten Diens-  
 und vierten Dienstag jeden Monats von 12 bis 2  
 nachm. Die Sprechtag finden im Gebäude des  
 Versorgungsamts Wiesbaden, Bertramstraße 3, Zimmer  
 10 statt. Die Kriegsbefähigten können für die Folge  
 günstiger gelegenen Ort Wiesbaden erreichen und  
 die Reise nach Mainz ersparen. Der Schriftwechsel  
 orthopädischen Sachen wird nach wie vor von der  
 orthopädischen Versorgungsstelle Mainz erledigt.

Die heimische Mundart. Von jetzt ab wird in  
 Schulen Nassaus die nassauische Mundart mehr be-  
 achtigt werden als bisher, da sie ein zweckmäßiges  
 mittel ist, den Schülern das Verständnis und den  
 Gehalt des Hochdeutschen zu erschließen. In der  
 Schulzeit werden die Lehrer nicht nur den Ge-  
 brauch der heimischen Mundart durch die Kinder zu-  
 lassen, sondern auch selbst sich häufig derselben bedienen  
 sich den Kindern verständlich zu machen, ihr Ver-  
 stehen zu gewinnen und den Schülern den Mund  
 öffnen. Beim Les- und Anschauungsunterricht auf  
 Unterstufe werden neben den hochdeutschen Aus-  
 drücken oft auch die plattdeutschen Bezeichnungen ange-  
 wendet. In der Sprachlehre, im Rechtschreib-  
 und Aufsatz-Unterricht findet auf allen Stufen in höhe-  
 re und in Volks- und Mittelschulen die nassauische  
 Mundart zur Vergleichung und Erklärung häufig An-  
 wendung. Auch plattdeutsche Sprichwörter, Kinderreime  
 und Gedichte werden an geeigneten Stellen des Unter-  
 richts benutzt.

Zahlung von Vorschüssen auf die erhöhten Ren-  
 den nach dem Abänderungsgesetz zum Reichsverfor-  
 gungsgesetz, Altrentnergesetz. Das Versorgungsamt  
 Wiesbaden teilt uns folgendes mit: Durch das Gesetz  
 zur Abänderung des Reichsverorgungsgesetzes und Alt-  
 rentnergesetzes, das zurzeit dem Reichstag zur Beschluß-  
 fassung vorliegt, sollen die nach dem Reichsverorgung-  
 und Altrentnergesetz zu gewährenden Versorgungs-  
 rühnisse mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab all-  
 gemein erhöht werden. Da die Verabschiedung des

Gesetzes und seine Durchführung noch geraume Zeit in  
 Anspruch nehmen kann, werden jetzt schon Vorschüsse  
 gezahlt. Die Anweisung der Vorschüsse erfolgt von  
 Amts wegen durch das Versorgungsamt. Die Arbeiten  
 sind bereits in Angriff genommen und werden vom Ver-  
 sorgungsamt so beschleunigt, daß die Vorschüsse zwischen  
 dem 10. und 20. April 1923 ausgezahlt werden. Die  
 Auszahlung erfolgt durch Postcheck, so daß jeder Emp-  
 fänger den zustehenden Betrag nach seiner Wohnung  
 zugestellt erhält. Es ist nicht notwendig beim Verfor-  
 gungsamt oder der Fürsorgestelle oder dem Postamt  
 wegen dieser Zahlung vorstellig zu werden, denn die  
 Angelegenheit wird vom Versorgungsamt unter allen  
 Umständen in der obengenannten Frist erledigt sein.  
 Bei dieser Gelegenheit teilt das Versorgungsamt noch  
 mit, daß an Sterbegeld in Zukunft gezahlt werden:  
 a) wenn der Tod die Folge einer Dienstbeschädigung ist  
 in Drittklasse A 100000 Mark, in Drittklasse B und C  
 90000 Mark, in Drittklasse D und E 80000 Mark, b)  
 sonst die Hälfte der vorstehenden Beträge.

Verringerte Gas-, Wasser- und Strompreise. In  
 Solingen hat die Stadtverwaltung infolge der Ermäh-  
 gung der Kohlenpreise die Gas- und Wasserpreise mit  
 Wirkung vom 1. April und die Strompreise mit Wir-  
 kung vom 1. Mai herabgesetzt. In Bonn gilt die Er-  
 mäßigung auf dieser Preise schon seit dem 1. April.

Weilbach. Ende April beginnen in der hiesigen  
 Frauenschule die neuen Kurse für die praktische Aus-  
 bildung von Mädchen aller Stände. 1. Einjährige  
 Kurse für Mädchen mit Abschlußprüfung unter staat-  
 licher Aufsicht (höhere und mittlere Schulbildung, Auf-  
 nahmealter 17 bis 30 Jahre). 2. Fünfmonatskurse für  
 Mädchen von 14 bis 25 Jahren mit Volks-, Mittel-  
 und höherer Schulbildung. Die Schülertinnen werden  
 möglichst ihrem Alter nach in verschiedene Gruppen ge-  
 teilt und der Unterricht danach gehandhabt, Mädchen  
 aus der Umgegend können zu Hause wohnen. Im  
 Mädchenjahr wird mehr theoretischer Unterricht erteilt,  
 da es die Vorstufe für die Ausbildung der Lehrein-  
 der Landwirtschaftlichen Haushaltungskunde ist. In den  
 fünfmonatlichen Kursen ist vorwiegend praktischer Un-  
 terricht, das Schul- und Kostgeld ist daher niedriger,  
 daselbe kann auch in Naturalien bezahlt werden.

**Sport und Spiel.**

Sportverein 09. Morgen Vormittag 9 Uhr Training  
 sämtlicher Mannschaften. Durch die ungünstigen Ver-  
 hältnisse ist es sehr schwierig Gegner zu verpflichten  
 und deshalb Pflicht eines jeden Spielers sich am Train-  
 ing zu beteiligen.

Internationale Fußballspiele in der Schweiz. Am  
 14. und 15. ds. Mts. wird der Süddeutsche Meister,  
 Sp.-Vg. Künth, zwei Wettspiele gegen den Fußballklub  
 Zürich und den F.-C. Blue Stars austragen. Zwei  
 Städteispiele Zürich-Leipzig sind für den 21. und 22. Mai  
 abgeschlossen worden, während am 28. April Old Boys  
 Basel gegen den Fußballsportverein Frankfurt spielen  
 werden.

**Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.**

Bekanntmachung.  
 Es wird darauf hingewiesen, daß das freie Umher-  
 laufenlassen von Gänsen, Enten etc. sowie das Fuß-  
 ballspielen, besonders auf der Gemeindebleiche verboten  
 ist. Abtretungen werden bestraft.

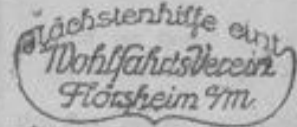
**Brandholz-Versteigerung**

im Gemeinewald Flörsheim a. Main.  
 Am Mittwoch, den 18. d. Mts. kommen aus den  
 Distrikten 1, 23, 28 und 36 nachfolgende Brandholz-  
 sortimente zur Versteigerung:  
 28 Am. Eichen-Scheit, 35 Am. Eichenknüppel,  
 20 Am. Kiefern „ 37 Am. Kiefern  
 18 Am. Eichen- und Kiefern-Reißknüppel,  
 10 Stück Kiefern-Wellen und 1 Am. Kiefernstockholz.  
 Zusammenkunft und Anfang Distrikt 23, nachm. 1 Uhr.  
 Flörsheim, den 14. April 1923.  
 Der Bürgermeister: Laub.

**Büchertisch.**

Eine verspätete Ehrenrettung bedeutet der vierte  
 Band der soeben erscheinenden neuen Brockhaus-Samm-  
 lung „Alte Reisen und Abenteuer“, der den Titel:  
 „Peter Kolb, Reise zum Vorgebirge der Guten Hoffnung“  
 trägt und von Dr. Paul Hermann bearbeitet ist. Peter  
 Kolb ist ein biederer Rektor aus dem Anfang des 18.  
 Jahrhunderts, der die Gelehrtenchule in dem fränkischen  
 Städtchen Neustadt an der Aisch leitete. Er wurde von  
 seinem Zeitgenossen als Vagner hingestellt, weil er von  
 seinem langjährigen Aufenthalt in Südafrika Fabeln  
 über die Hottentotten in die Welt hinausgeschickt habe  
 und das Volk, das er in einem dicken, mit Kupferstich  
 reich ausgestatteten Folianten schilderte, ist wegen seiner  
 merkwürdigen Eigenschaften von den Weißen vielfach  
 scheel angesehen und verachtet worden. Beides geschah  
 sehr mit Unrecht. Die moderne Wissenschaft hat, worauf  
 der Herausgeber nachdrücklich und überzeugend hinweist,  
 dargetan, daß das, was Kolb beobachtete und geschildert  
 hat, fast in allen Punkten auch heute noch zutrifft und  
 die mit wissenschaftlicher Liebe ausgeführte eingehende  
 Schilderung, die Kolb den Hottentotten angedeihen läßt,  
 beweist, daß dies Volk besser ist als sein Ruf. Es ist  
 Kolb ergangen wie Herodot, dem Vater der Geschichte,  
 der auch anfänglich verlacht und verspottet wurde, weil  
 er seltsames zu berichten hatte, bis sich die Wahrheit  
 seiner Erzählung herausstellte. Daß der wadere deutsche  
 Forscher gerade in unserer Zeit aus seiner Bergessenheit

und aus dem falschen Lichte herausgehoben wird, in  
 das er gerückt war, ist ein besonderes Verdienst der neuen  
 Sammlung „Alte Reisen und Abenteuer“. Wir können  
 den Band nur auf das Warmste empfehlen und freuen  
 uns sehr, wenn auch die hoffentlich bald zu erwartenden  
 folgenden Bände durch ähnliche Vorzüge ausgezeichnet  
 sind.



**Bekanntmachung.**

Die nächste Sprechstunde der  
 Mütterberatungsstelle findet am  
 Mittwoch, den 18. d. Mts. nach-  
 mittags von 3.30 Uhr ab im Josefshaus statt.  
 Geschäftl. Aussch. des Wohlfahrtsvereins:  
 Fritz Koerdlinger, Lorenz Hartmann,  
 Vorstgender Schriftführer

**Katholischer Gottesdienst.**

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt.  
 2 Sonntag nach Ostern. Schluß der österlichen Zeit. 2  
 Uhr Iustam. Bruderschaftsandacht 4 Uhr 3. Orden.  
 Montag 6 Uhr 3. Seelenamt für Gerhard Kuhl. 6.30 Uhr Amt  
 für Fam. Bäder Gerhard Kuppert.  
 Dienstag 6 Uhr hl. M. für Philipp Josef Theis (Schwesternhaus)  
 6.30 Uhr Jahramt für Wilhelm Klein.  
 Mittwoch 6 Uhr Amt für Luise Zahn geb. Bachmann. 6.30 Uhr  
 Amt für Familie Stüder und Unkelhäuser.

**Evangelischer Gottesdienst.**

Sonntag nachm. 2 Uhr. Gottesdienst.

**Vereins-Nachrichten.**

Freie Sportvereingung. Abtl. Säng. Morgen Sonntag früh  
 9.30 Uhr Singstunde in der Kirchschule.  
 Kath. Gesellenverein. Morgen abend um 8 Uhr ist die Abschieds-  
 feier unseres Hochw. Herrn Präses Kaplan Breg. Mittags  
 um 1 Uhr findet eine photographische Aufnahme unseres  
 Vereins statt. Alle müssen erscheinen. Auch die Schu-  
 mitglieder sind herzlich eingeladen.



**Schneekönig!**

Ist unstreitig das beste Wasch-  
 mittel, weil es keine schädlichen  
 Bestandteile enthält.

**Bauschutt**

gesucht.  
 Derselbe wird abgeholt. Eisenbahnstr. 6.

Empfehle meine grosse Auswahl in

**Damen-Hüten**

von der einfachsten bis zur elegantesten  
 Ausführung. Knaben- und Mädchenhüte  
 in allen Preislagen.  
 Ferner Schürzenzeuge in verschiedenen  
 Mustern, Kleiderdruck, Hemdenüber und  
 Creton, Hand- und Taschentücher, Blusen-  
 flanelle, Normalhemden.

**Poldi Bettmann**

Untermainstrasse 17.

**Argentinisches**

**Mast-Dachsenfleisch**

per Pfd. 3000 Mt. Metzgerei Habenthal.

Blumentohl, Gelberüben, Roterüben, Salat,  
 Spinat 700 Mt., grüne Bohnen, gekocht, 350 Mt.  
 Sauertraut 80 Mt., Zwiebeln, Suppengrünes  
 empfiehlt

**Anton Schmid, Eisenbahnstraße 6.**

Ein durchaus zuverlässiger

**Arbeiter**

der auch gut versteht mit dem  
 Fuhrwerk umzugehen, für sofort  
 gesucht. Wo, zu erfragen in der  
 Expedition der Zeitung.

**Fußball-  
Stiefel**

2 Paar, zu verkaufen. Näheres  
 im Verlag.

**Ein Kinderwagen  
ein Sportwagen**

und Verschiedenes zu verkaufen.  
 Näheres im Verlag.

**Antiseptischer  
Wundpuder**

ausgezeichnetes Heilmittel  
 für Wundsein der Kinder.  
 Apotheke zu Flörsheim.

### Auf schiefer Ebene.

Roman von Johann van Dewart.

Uebrigens kamen Wahlendorf schon damals in mühsigen Stunden allerhand Gedanken in den Kopf, wie er wohl imstande wäre, durch eigene Anstrengung seine Einnahmen zu vergrößern, denn die Vorstellung war ihm furchtbar, Mariquita könnte an seiner Seite entbehren.

Als er zum ersten Male wieder seinen Dienst tat bei den Majestäten, beglückwünschte Prinzeh Durchlaucht ihn zu seiner Billa.

„Eigentlich“, sprach sie ernst-freundlich, ihn immer noch mit dem alten Blick ansehend, sowie von seinen Interessen die Rede war, „eigentlich hatte Prinzeh Friederike Ihnen ein solches kleines Schloß zugebacht, wie Sie es soeben in Ihren Besitz gebracht haben, ich glaube sogar, Sie hatte dies Ihnen gegenüber selbst ausgesprochen. — Allerdings bei einem Krösus wie Sie braucht man nicht gerade peinlich zu sein im Worthalten.“

„Durchlaucht sind sehr gütig!“ erwiderte Wahlendorf lebhaft erötend, und es bleibt dahingestellt, ob er es vor Freude tat, daß man ihn noch immer für einen Millionär hielt, oder vor Bedauern, daß er es nicht war.

Prinzeh Aurelie wechselte schnell das Thema eines Gesprächs, welches ihrem ehemaligen Freunde peinlich zu sein schien; sie meinte, ihre Worte hätten seinen Stolz ein wenig beleidigt, und frag ihn eifrig nach diesem und jenem, über seine neue Einrichtung, sie sprach die Hoffnung aus, daß seine Gesundheit sich nun völlig wieder kräftigen würde, und frag, ob sie sich das neue Haus in den nächsten Tagen einmal ansehen dürfte. Sie hielt auch Wort und kam und war außerordentlich

liebenswürdig zu Mariquita und herzlich zu der kleinen Josephine.

Frau von Bodlar hatte einen heroischen Entschluß gefaßt: sie ließ sich von Kestner mairen. — Ehe die Sonnenhöhe des Daseins überschritten wurde, ehe der erste silberne Faden sich in ihre raben-schwarzen Locken mischte, wollte sie ihr Kontorfeil haben, gemalt von Meisterhand, zum Frommen der gegenwärtigen und der zukünftigen Generationen.

Diese vortreffliche Dame benutzte nun die Stunden, wo sie gezwungen war, stille zu sitzen, um wenigstens von ihrer Zunge einen möglichst ausgiebigen Gebrauch zu machen, und da sie den unwiderstehlichen Drang hatte, sich in anderer Leute Angelegenheiten zu mischen und überall ein wenig den guten Geist zu spielen, so kam sie ziemlich ungeniert auch auf das Verhältnis zwischen Kestner und Eva Girshner zu sprechen. — Nachdem sie den Maler durch ihre Fragen erst weidlich gepeinigt und seine Geduld und Höflichkeit beinahe erschöpft hatte, kam sie mit ihren guten Ratsschlägen und Moralpredigten hindurein:

„Ja, mein lieber Professor ... Sie tun wirklich ein Unrecht,“ sprach sie eines Morgens, kurz nach jener Promenade, welche der Rittmeister so unangenehm unterbrach, direkt auf den Gegenstand losgehend, „glauben Sie mir, Sie handeln unrecht an dem Mädchen und an sich selbst. Sie verderben ihren Ruf, hindern sie zu heiraten und sind selbst behindert, eine anständige Partie zu machen. Sie sollten der Sache ein Ende machen, sollten die Eva Girshner bereuen, die Stellung, welche ihr die Prinzeh angeboten hat, anzunehmen. Werde gerne meinen Einfluß dort geltend machen, damit die Stelle der Garderobefrau

das wieder frei wird. Wird dann Gras drüber wachsen, machen Sie ein Ende!“

Kestner zog die Stirn gewaltig kraus bei dieser unangenehmen Ansprache. Er machte der Sache auch ein Ende, allerdings einer andern Weise, als die tapfere Dame es erwartet hatte. Nachdem er nämlich eine Weile lang mit finsterner Miene gehört hatte, legte er plötzlich Pinsel und Palette weg und erklärte derselben, daß er eine jede unberufene Einmischung sein Privatleben auf das Entschiedenste zurückweisen müsse, daß er auf die Ehre verzichten würde, die gnädige Frau mairen, wenn sie noch einmal auf diesen Punkt zurückzukommen versuchte.

Infolgedessen hielt die Oberbürgermeisterin unsern Kestner Freund zwar für einen groben Kerl, ließ ihn aber doch die Folge in Ruhe.

Sie hatte aber auch einen sehr unglücklichen Augenblick wählt für ihre Ratsschläge, die stattdische Dame, denn beinahe gerade daselbe, was sie dem Künstler vorschlug, hatte ihn heutigen Morgen erst sein alter Lehrer, der Professor gesagt, ein hochachtbarer Mann, gleich sehr als Künstler und Mensch. Es war das ein eigentümliches Zusammentreffen, machte Kestner außerordentlich ernst und gereizt.

Der alte Herr hatte ihn gestern mit Eva zusammen im Garten gesehen und hatte sich heute das Herz genommen, berühmten Schüler ins Gewissen zu reden. Er hatte zu diesem Zwecke ihm heute früh einen Besuch gemacht, hatte ihm vorgehalten, daß ein so bedeutender Künstler er, eine öffentliche Person, dem Hofe nahestehe und Volke gekannt und verehrt, auch in seinem Privatleben maß zu handeln und sich einzurichten hätte. (Fortsetzung)

Herrenstoffe das Beste für Kostüme



# Löwenstein, Mainz

Bahnhofstr. 13.

Kein Laden, nur 1. Stock. Nur 1 Minute vom Hauptbahnhof.

Bahnhofstr. 13

## Herrenstoffe

140/160 cm breit

bietet, solange Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen an:

- Anzugstoffe 140 cm br., strapazierlä., gute Qual. in schön. Must., auch vorzügl. für Hosen u. Kn.-Anzüge geeignet, Mk. 9<sup>500</sup>
- Anzugstoffe in auserlesenen schönen Dessins z. T. reine Wolle Mk. 34000, 28000, 22000 11<sup>500</sup>
- Homespune in apart. Dessin, 150 cm br. für Anzüge Raglan und Sport Mk. 34000, 28000, 22000, 16000 13<sup>500</sup>
- Hosenstreifen herrliche Muster u. beste Qual. Mk. 27000, 22000 16<sup>000</sup>
- Reine Kammgarne allerl. Maßware, in Blau, Schwarz Marengo, mod. Dessins, hell und dunkel für elegante Anzüge, Paletots und Hosen weit unter Preis.

- Cheviot 1 Posten, 90 cm breit, reine Wolle, in allen Farben Mk. 6<sup>500</sup>
- Cheviot 130 cm breit, reine Wolle, schwere Qualität schwarz, blau und farbig 12<sup>500</sup>
- Diagonal Foulés 130 cm breit, reine Wolle, eleg. Ware, 5 moderne Farben, Mk. 14<sup>500</sup>
- Covercoat Enorm billig! 130 cm breit, reine Wolle, Qualitätsw. Mk. 19<sup>500</sup>
- Kostümstoffe nur 130/150 cm br. in Gabardine, Kammgarn, Foulés, Tucho und in all. mod. Farb. u. best. Qual. v. Mk. 13<sup>an</sup>

Sämtliche Futterzutaten besonders billig

Elegante Anfertigung unter Garantie für tadellosen Sitz

Aparte Damen-Jakettfutter

## Salat-, Kohlrabi-, Gemüsepflanzen, Erdbeerpflanzen

sowie alle anderen Bedarfsartikel für den Garten empfiehlt

Friedrich Evers, Gärtnerei am Friedhof.

Nahme während der Bahnsperre bei günstigem Wetter meine Sprechstunde wieder auf und bin sonntags zwischen 10 und 12 Uhr, wie bisher,

### im Gasthaus „zum Hirsch“

und nach Aufhebung der Sperre wieder jeden Sonntag anwesend.

Karn, Prozessagent

Telefon 5298 Römer. Frankfurt a. M., Langstraße 38.

### „Hausrat“ Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-, Main- u. Lahnggebiet G. m. b. H.

Luisenstraße 17. — Wiesbaden — Luisenstraße 17.

Lieferung gediegener Küchen-, Schlaf-, und Wohnzimmer-Einrichtungen

für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Teilszahlung ohne Preiserhöhung gestattet.

Teilausstellung in Sossenheim bei Schreinermeister Johann Fay.

Interieren bringt Gewinn.

## Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Aus Privathand zu verkaufen: „Brohms Tierleben“ vollständig neu, letzte Auflage, 13 Bände in Halbleder, 1/4 unter Laden-Preis. Näheres im Verlag der Zeitung.



Schöne hannoverische

# Ferkel und Läufer

hat nächste Woche zu verkaufen

Phil. Jak. Bömel, Schweinehändler, Bilbel.

Bestellungen nimmt entgegen:

Franz Breckheimer, Frankfurter Hof.

## Sämtl. Lack- u. Farbwaren

sowie Gips und Kreide, Leinöl, Terpentinöl, Siccativ in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Burkhard Flesch :: Hauptstraße.



Die Zeiten sind teuer, das Geld ist rar! Der Frosch sagt: Spar! Wie mach ich das richtig und ideal? Kauf nur Erdal!

# Erdal

Marke Roffrosch - Schuhpaste Werner & Mertz A.-G. Mainz

## Lacke und Oelfarbe

erhöhter Lebensqualität, fachmännisch hergestellt, bester Fußbodenlack, Kreide in Qualität, Haus-, Gips-, sämtliche Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Försheim am Main